1. Adventssonntag – Jahr A
Impulse zum Matthäusevangelium 24,37-44

Seid wachsam, und haltet euch bereit!

"In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: *Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.*"

Erwarte Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein Herz, dass immer bereit ist, den Herrn zu empfangen.**

- Jesus zeigt mir täglich den VATER im Himmel. Ich schaue Ihm in die Augen und höre aufmerksam auf jedes Wort, das er zu mir spricht. Ich bedenke, dass er mich auf Sein Letztes Kommen vorbereiten will.

- Jesus sagt mir, dass den Tag Seines Kommens niemand kennt, nur der VATER im Himmel (v. 36). Er tritt dann ein, wenn es niemand erwartet (v. 44), die Menschen mit ihren täglichen Pflichten beschäftigt sind und sie am wenigsten damit rechnen.

- Ich denke an meine täglichen Pflichten, besonders an diese, die mich am meisten engagieren und in Beschlag nehmen. In meiner Vorstellung gehe ich meine verschiedenen Beschäftigungen und Situationen durch, die typisch für meinen Alltag sind.

- Ich mache mir bewusst, dass einmal, während einer solchen gewöhnlichen Beschäftigung, das Ende der Welt eintreten kann. Glaube ich wirklich daran? Jeder Augenblick meines Lebens kann dieser ausgesuchte Moment von Gott für Sein letztes Kommen sein. Welche Gefühle werden in mir wach, wenn ich daran denke? Ich sage es Jesus.

- Gibt es solche Situationen und Beschäftigungen in meinem Leben, bei denen ich spüre, dass ich mich von Jesus entfernt habe? Ich versuche sie beim Namen zu nennen und ehrlich mit Jesus darüber zu reden. Ich gebe sie an Ihn ab und bitte darum, dass er mich davon befreien möge.

- Jesus hinterlässt mir bis zu Seiner Ankunft zwei Empfehlungen: *„Wache und sei bereit!"* (v. 42.44). Es beginnt die Zeit des Advents, die für mich eine gute Gelegenheit darstellt, mich in diesen zwei Haltungen zu üben. Ich frage mich selbst: Auf welche Weise kann ich sie im Alltag realisieren?

- Ich nehme mir vor, im persönlichen Gebet zu verweilen. Ich bestimme eine konkrete Zeit, die ich der Betrachtung der Hl. Schrift unter der Woche widmen möchte. Im Gebet wiederhole ich das Gebet: *„Jesus, entzünde in mir das Verlangen zu wachen!"*

1. Woche im Advent – Montag
Impulse zum Matthäusevangelium 8,5-11

Viele werden von Osten und Westen in das Himmelreich kommen

"Als Jesus nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn: *Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat große Schmerzen.* Jesus sagte zu ihm: *Ich will kommen und ihn gesund machen.* Da antwortete der Hauptmann: *Herr, ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.* Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: *Amen, das sage ich euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden. Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.*"

Lade Jesus zu dir ein! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um einen starken Glauben an die heilende Kraft Jesu.**

- Ich nähere mich Jesus, der nach Kafarnaum kommt. Ich lausche Seinem Gespräch mit dem Hauptmann. Ich bewundere den Glauben und die Einfachheit, mit der der Hauptmann Jesus um die Gesundheit für seinen Diener bittet (v. 5-6). Welche Gefühle werden in mir wach, beim Gespräch des Hauptmanns mit Jesus?

- Ich erinnere mich an Situationen, in denen ich sehr die Hilfe Jesu benötigt habe. Was kann ich über mein Gebet in den Augenblicken der menschlichen Hoffnungslosigkeit sagen? Um was bitte ich Ihn heute am meisten? Was ist in diesem Augenblick das größte Bedürfnis meines Herzens? Ich sage es Jesus.

- *„Ich will kommen und ihn gesund machen!"* (v. 7). Jesus ist bereit, täglich zu mir zu kommen und mein krankes Leben zu heilen. Was verletzt mein Leben am meisten? Ich vertraue es Jesus an. Ich lade Ihn zu diesen Verletzungen ein, die mir am meisten Schmerzen bereiten.

- Der Hauptmann fühlt sich unwürdig Jesus an der Schwelle seines Hauses zu empfangen (v. 8-9). Er pocht nicht auf seinen guten Ruf, sondern auf die Güte Jesu. Gelingt es mir, in meiner geistigen Not und Ratlosigkeit, mich an Jesus zu wenden? Was kann ich darüber sagen, wie ich meine Würde Jesus gegenüber lebe? Welches Gefühl der eigenen Würde besitze ich?

- Jesus stellt fest, dass der Glaube des heidnischen Hauptmanns die Religiosität der gläubigen Juden übertrifft. Er fügt hinzu, dass viele Heiden die Gläubigen auf dem Weg zum Himmelreich überholen (v. 10-11). Ich bitte um die Haltung der Demut, um von denen zu lernen, die mit ihrer Glaubenshaltung weiter sind als ich.

- Zu Beginn des Advents bitte ich Jesus, dass er mein Leben auf Seine heilende Kraft öffnen möge. Im herzlichen Gebet lade ich Ihn in diese Bereiche meines Lebens, meiner Familie und Gemeinschaft, ein, die am meisten Seiner Reinigung und Heilung bedürfen.

1. Woche im Advent – Dienstag
Impulse zum Lukasevangelium 10,21-24

Vom Heiligen Geist erfüllt, sprach Jesus:
Ich preise dich, Vater, weil du all das den Unmündigen offenbart hat.

"In dieser Stunde rief Jesus, vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus: *Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater, und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.* Jesus wandte sich an die Jünger und sagte zu ihnen allein: *Selig sind die, deren Augen sehen, was ihr seht. Ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und wollten hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.*"

Bleibe in der Freude Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein einfaches Herz, dass sich in Gott freut.**

- Ich betrachte Jesus, der sich im Heiligen Geist freut (v. 21). Ich bitte Ihn, dass er mich tief mit Seinem Geist durchdringen und mir erlauben möge, Seine Freude zu verkosten.

- Ich lausche Jesus, der mit Seinem VATER spricht (v. 21). Ich höre von der Freude, mit der er den VATER preist. Er lobt Ihn dafür, dass er, als Herr des Himmels und der Erde, Freude daran gefunden hat, sich den Unmündigen zu offenbaren.

- Ich mache mir bewusst, dass Jesus diese Worte zum VATER in meiner Gegenwart spricht. Er will, dass ich sie höre. Er will, dass ich daran glaube, dass der VATER an mir Wohlgefallen hat. Ich bin Sein unmündiges Kind.

- Welche Gefühle werden in mir wach, wenn ich das Gebet Jesu höre? Glaube ich daran, dass Jesus mit dem VATER eben über mich spricht, und dass der VATER an mir Sein Wohlgefallen hat?

- Nur Jesus kennt den VATER (v. 22). Er kennt die Fülle Seiner Liebe zu mir. Er kennt jegliche Sorge, die Er um mich trägt. Ja er weiß, wie Er sich um meine Person kümmert. Ich bitte Jesus, dass er mir den VATER offenbare möge, dass er mir Seine ganze Liebe zu mir zeigen möge. Um was will ich Jesus am meisten bitten?

- Jesus macht mir bewusst, dass ich ein Glückspilz bin (v. 23-24). Ich kenne Jesus und Sein Evangelium. Ich kann Sein Wort lesen, auf Ihn hören, wenn er mir vom VATER erzählt. Jeden Tag kann ich Ihm in der Eucharistie begegnen, wenn Er sich selbst dem VATER darbringt für mich.

- Mit Liebe wende ich mich an Jesus, dass er mich auf den Hl. Geist öffnen und mich zu einem glücklichen, unmündigen Menschen machen möge. Ich gebe Ihm alles ab, was mich traurig macht und mir die Lebensfreude raubt. Mit großem Verlangen im Herzen bete ich: *„Komm, Herr Jesus!*"

1. Woche im Advent – Mittwoch
Impulse zum Matthäusevangelium 15,29-37

Ich habe Mitleid mit diesen Menschen

"Jesus zog weiter und kam an den See von Galiläa. Er stieg auf einen Berg und setzte sich. Da kamen viele Menschen und brachten Lahme, Krüppel, Blinde, Stumme und viele andere Kranke zu ihm; sie legten sie vor ihn hin, und er heilte sie. Als die Menschen sahen, dass Stumme plötzlich redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gehen und Blinde sehen konnten, waren sie erstaunt und priesen den Gott Israels. Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte: *Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. Ich will sie nicht hungrig wegschicken, sonst brechen sie unterwegs zusammen.* Da sagten die Jünger zu ihm: *Wo sollen wir in dieser unbewohnten Gegend so viel Brot hernehmen, um so viele Menschen satt zu machen?* Jesus sagte zu ihnen: *Wie viele Brote habt ihr?* Sie antworteten: *Sieben, und noch ein paar Fische.* Da forderte er die Leute auf, sich auf den Boden zu setzen. Und er nahm die sieben Brote und die Fische, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie den Jüngern, und die Jünger verteilten sie an die Leute. Und alle aßen und wurden satt. Dann sammelte man die übrig gebliebenen Brotstücke ein, sieben Körbe voll."

Bringe Jesus dein Elend! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um Kraft, Jesus die eigene Gebrechlichkeit anzuvertrauen.**

- Ich nähere mich Jesus, der am Ufer des Sees von Galiläa steht. Ich bitte Ihn, dass er mir erlauben möge, mit Ihm auf den Berg zu steigen (v. 29). Ich setze mich neben Ihn nieder. In der Stille verweile ich bei Ihm und sättige mich an Seiner Gegenwart. Für Jesus ist das wichtigste, dass ich da bin.

- Ich wende meine Aufmerksamkeit der Menschenmenge zu, die von überallher zusammenströmt (v. 30). Sie sehnt sich nach Heilung. Ich trete näher hinzu. Ich begebe mich zu der Menge, um aus der Nähe die Krüppel, Lahme und Blinde zu sehen … Wie fühle ich mich in einer solchen Menschenmenge?

- Was ist meine größte Verletzung? Ich verweile etwas länger bei dieser Frage. Was schmerzt mich am meisten, was hindert mich daran gut zu leben? Spreche ich mit Jesus darüber? Um was möchte ich Ihn bitten?

- Ich bleibe in der Menschenmenge. Ich nähere mich den Blinden, Stummen und Lahmen. Ich bemerke, wie Jesus ihnen das Augenlicht, das Sprechen, ja die Gesundheit wiederschenkt. Die traurigen Menschen, die müde sind zu leiden, verwandeln sich in Menschen, die begeistert und voll Freude Gott loben. (v. 31)

- Ich erinnere mich an Augenblicke meines Lebens, in denen ich deutlich gespürt habe, dass Jesus mich heilt. Wann war das? Unter welchen Umständen? Von was hat Jesus mich geheilt? Was überwiegt heute in mir: Freude, Dankbarkeit, oder Traurigkeit?

- Ich bemerke den Blick Jesu. Ich sehe in Seinen Augen Liebe und Mitgefühl (v. 32). Er schaut auf die Hungernden … und auf mich. Kann ich die Zärtlichkeit feststellen, mit der er auf mich schaut? Ich schaue auf Jesus und bitte Ihn, dass er mich mit Seiner Liebe durchdringen möge.

- Jesus sieht bis in die Tiefe jeglichen geistigen Hungers von mir. Er will ihn sättigen (v. 33-37). Was ist mein größter Hunger? Ich lege meinen Kopf auf Seine Brust und bete: *„Nur Du kannst meinen Hunger stillen!"*

1. Woche im Advent – Donnerstag
Impulse zum Matthäusevangelium 7,21.24-27

Nur wer den Willen meines Vaters erfüllt, wird in das Himmelreich kommen

Jesus sagte: "*Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. …Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.*"

Stell das Wort Gottes in den Mittelpunkt! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein echtes und tiefes Sich Öffnen auf den Willen Gottes und auf Sein Wort.**

- Jesus lädt mich zum Beten mit den Worten ein, die er auf dem Berg gesprochen hat. Ich versuche mich durch die Menschenmenge hindurchzudrängen, um zu Jesus zu gelangen. Ich bemühe mich so nahe zu Ihm zu gelangen, wie es mir nur möglich ist. Ich betrachte Seine Liebe und Ergriffenheit, mit der er zu mir spricht.

- Jesus gibt mir ein Programm für den Advent, für mein ganzes Leben: den Willen des VATERS in den Mittelpunkt des Alltags zu stellen (v. 21). Ich wende meine Aufmerksamkeit auf den entschiedenen Ton, mit dem er darüber spricht. Welche Gefühle rufen in mir Seine Worte wach? Suche ich im Leben wirklich den Willen Gottes? Wie erkenne ich ihn?

- Jesus warnt mich davor, das Leben auf scheinbaren Werten aufzurichten. Die echte Suche nach dem Willen Gottes zeigt sich in der konkreten Lebenshaltung (v. 21), und nicht nur durch feierliche Erklärungen, wie zum Beispiel beim sakramentalen Eheversprechen oder beim Ablegen der Ordensgelübde.

- Ich verweile länger bei meiner Lebensberufung. Ich betrachte den Blick Jesu. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge, mit Seinen Augen auf mein bisheriges Leben zu schauen. Welche Verbindung existiert zwischen meinen Worten, Entscheidungen, Wahlen und meinem täglichen Leben?

- Jesus zeigt mir den Weg, der mir ein stabiles und echtes Leben zusichert. Es besteht in Seinem Wort. Es kann für mich zum Halt in jeder schweren Situation werden (v. 24-25). Wenn ich mich entscheide, mit Ihm zu leben, beginnt sich mein Leben zu verändern. Ohne Sein Wort baue ich mein Leben auf Sand (v. 26-27).

- Was kann ich über meine Beziehung zum Wort Gottes sagen? Glaube ich wirklich daran, dass es mein Leben verändern kann? Ich erinnere mich an Situationen, wo ich in Lebensstürmen die Kraft des Wortes erfahren habe.

- Welches Wort ist für mich heute der größte Halt? Ich suche es in der Bibel. Oft kehre ich im Gebet zu ihm zurück. Ich versuche es in ein Stoßgebet zu verwandeln. Ich kann es aufschreiben und bei den alltäglichen Beschäftigungen im Alltag wiederholen.

1. Woche im Advent – Freitag
Impulse zum Matthäusevangelium 9,27-31

Da wurden ihre Augen geöffnet

"Als Jesus weiterging, folgten ihm zwei Blinde und schrien: *Hab Erbarmen mit uns, Sohn Davids!* Nachdem er ins Haus gegangen war, kamen die Blinden zu ihm. Er sagte zu ihnen: *Glaubt ihr, dass ich euch helfen kann?* Sie antworteten: *Ja, Herr.* Darauf berührte er ihre Augen und sagte: *Wie ihr geglaubt habt, so soll es geschehen.* Da wurden ihre Augen geöffnet. Jesus aber befahl ihnen: *Nehmt euch in Acht! Niemand darf es erfahren.* Doch sie gingen weg und erzählten von ihm in der ganzen Gegend."

Spüre im Glauben die tägliche Berührung Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein geduldiges und ausdauerndes Herz im Glauben, das fähig ist, die Berührung Jesu zu spüren.**

- Ich nähere mich den Blinden, die dem vorbeigehenden Jesus hinterher rufen. Ich schaue sie mir näher an. Ich höre ihr lautes, gellendes Schreien: *„Hab Erbarmen mit uns…!"* (v. 27)

- Ich denke dabei an mich. Ich schaue auf meinen Seelenzustand. Was ist die größte Krankheit meines Herzens? Welche Bedürfnisse leiden und schreien in mir am lautesten? Ich schließe mich den Blinden an und versuche meine Bedürfnisse vor Jesus herauszuschreien.

- Ich bemerke die Ausdauer und Bestimmtheit, mit der die Blinden Jesus suchen. Ich sehe, wie sie sich mit ihrem Elend Jesus nähern. Sie glauben daran, dass er sie heilen kann (v. 28).

- Mit welchem Gebrechen des Herzens weiß ich mir, bei Tag und bei Nacht, schon längere Zeit nicht mehr zu helfen? Wie lange schon trage ich es mit mir herum? Wie oft spreche ich mit Jesus darüber? Was überwiegt in mir: Glaube oder Zweifel?

- Ich schaue auf die Geste Jesu, der die Augen der Blinden berührt und sagt: *„Wie ihr geglaubt hat, so soll euch geschehen!"* (v. 29). Ich verweile bei diesem Bild längere Zeit. Ich sättige mich an der Kraft Jesu und bewundere den Glauben der Blinden.

- Ich bitte Jesus innig, dass er in mir all diese Stellen berühren möge, wo mein Glaube schwach geworden ist und ich versucht bin, zu zweifeln und mich gegen Ihn zu aufzulehnen.

- *„Da wurden ihre Augen geöffnet"* (v. 30). Ich nähere mich Jesus. Ich schaue in Sein Gesicht und bitte Ihn inständig, dass er meine Augen auf Seine täglichen Gesten der Güte öffnen möge. Ich bewahre in mir das Herzensgebet: *„Öffne die Augen meines Herzens, damit ich Deine Berührung spüren kann!"*

1. Woche im Advent – Samstag
Impulse zum Matthäusevangelium 9,35-10,1.5.6-8

Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen

„Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Leiden. Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: *Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.* Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: *Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.*"

Schaue und höre auf Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um Sehnsucht nach Jesus, bis es in der Seele weh tut, und um Umkehr im Advent.**

- Zum Beginn des Advents überzeugt mich Matthäus davon, dass Jesus alle Orte besucht und alle Krankheiten heilt (v. 35). Er kommt auch dorthin, wo ich mich am meisten krank fühle.

- Ich stelle mir Jesus vor, wie er zu mir kommt und sagt: *„Lass mich zu dir kommen. Gestatte mir, dein krankes Herz zu heilen*". Vertraue ich Ihm? Will ich Ihn zu diesen Lebensbereichen führen, wo ich mich sehr einsam und ratlos fühle?

- *„Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen*" (v. 36). Ich bemerke mich selbst in der Menge der geplagten Menschen. Ich begegne dem Blick Jesu. Sein Blick durchdringt mich bis in mein Inneres. Er weiß alles von mir und hört nicht auf, mich zu lieben. Glaube ich daran?

- Jesus will mir Menschen schicken, die mich Ihm näher bringen (v. 37). Bete ich um solche Menschen? Ich erinnere mich an nahe stehende Personen, die mir Jesus genauer gezeigt haben. Sie sind ein Geschenk für mich. Für wen möchte ich Ihm am meisten danken?

- Ich nähere mich Jesus zusammen mit den Zwölf (v. 1.5-7). Ich lausche Seinen Worten. Ich mache mir bewusst, dass er mir die Kraft gibt, mich Gott zu nähern und dann anderen zu helfen, sie zu heilen und von bösen Geistern zu befreien. Ich denke an meine Nächsten, die mich am meisten nötig haben. Glaube ich daran, dass ich ihnen helfen kann?

- So wie jedes Jahr, empfange ich auch jetzt die Adventszeit als Geschenk (v. 8): eine Zeit des Gebets, der Umkehr, der Heilung. Ich denke darüber nach, in welcher Weise ich die gegenwärtige Zeit nützen möchte und wie ich sie mit anderen teilen kann – in der Familie und Gemeinschaft.

- Ich lade Jesus in meine Adventszeit ein. Ich bete mein Adventsgebet: *„Bereite mich auf Dein Kommen vor. Ich sehne mich nach Dir. Komm!*"